

Madeleine Voegeli

Persisch-Sprachkurs in Isfahan

Persisch-Sprachkurs in Isfahan: So lautete die Überschrift eines Handzettels, der im Januar dieses Jahres in meine Hände gelangte. Ende Februar war ich bereits zusammen mit zehn anderen Leuten aus Deutschland und der Schweiz unterwegs nach der Stadt mit dem verheissungsvollen Namen. Zwei Monate sollten wir uns dort aufhalten – Zeit genug, eine erste Neugier zu stillen; Zeit genug, sich mit der persischen Sprache vertrauter zu machen und auch, sich ein eigenes Bild zu machen von einem Land, über das oft nur gefilterte Informationen an uns gelangen, und seinen Leuten, deren Lebensumstände uns entsprechend unbekannt bleiben müssen.

Der Kurs fiel in die Zeit vom 23. Februar bis zum 13. April 1995, umfasste sechs Unterrichtswochen sowie eine Ferienwoche. Wir waren die zweite Gruppe, die in diesem Rahmen unterwegs war; im Sommer 1994 reiste eine erste mit 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern nach Isfahan. Diesen Sommer hätte eine weitere Gruppe hinreisen sollen, was aber leider wegen Schwierigkeiten seitens der iranischen Behörden kurzfristig abgesagt werden musste.

Organisiert wurde der Kurs von Navid Kermani (Köln) und Jussef Schafizadeh (Isfahan) mit Unterstützung der Universität Köln. Seit Aufkommen des Gedankens dazu im Frühjahr '93 waren die zwei damit beschäftigt, das Projekt auf allen Ebenen, angefangen bei der Genehmigung des iranischen Ausussenministeriums bis zur Wahl der Lehrer und Zusammenstellung des Kulturprogramms, in die Wege zu leiten. Dem Kurs liegt einerseits die Idee zugrunde, Studierenden der Islamwissenschaft und Iranistik Gelegenheit zu bieten, ihre Persischkenntnisse in Iran zu vertiefen. Er richtet sich an Studierende, die dem Erlernen der persischen Sprache schon mindestens drei Semester gewidmet haben, also mit den Grundlagen vertraut sind. In zwanzig Wochenstunden, gehalten von verschiedenen Lehrern, die sich gesondert der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit, dem Hör- und Leseverständnis und dem Wortschatzaufbau sowie den grammatischen Einsichten ihrer Schützlinge widmen, soll in sechs Wochen vertieft werden und zur Anwendung kommen, was an unseren Universitäten nur zu oft als algebraische Gleichung mit zu entschlüsselnden Unbekannten, quasi als tote Sprache angegangen wird. Andererseits sind den Organisatoren kulturelle Aspekte und Kontakte mit der Bevölkerung neben dem eigentlichen Sprachkurs ein erklärtes Anliegen. Neben den sechs- oder siebenwöchigen Kur-

sen, wie sie sie bisher angebotenen, hoffen die Organisatoren, künftig ein erweitertes Programm mit Jahres- und Halbjahreskursen bereithalten zu können. Auch besteht die Absicht, den Unterricht in absehbarer Zeit aus den Räumlichkeiten der Universität herauszuholen und diese in einem eigens dazu hergerichteten alten iranischen Wohnhaus abhalten zu können. Eine Namensgeberin für die neue Lokalität hat sich bereits gefunden, aber ob das künftige «Annenmarie-Schimmel-Zentrum» sich in der Form verwirklichen lässt, wie dies den Organisatoren vorschwebt und wünschenswert wäre, hängt von der Genehmigung durch die iranischen Behörden ab.

Navid Kermani und Jussef Schafizadeh sind nicht die einzigen Anbieter von Persisch-Sprachkursen in Iran (in Teheran bietet sich dazu auch das staatliche Dehkhoda-Institut an; auch befand sich z.B. gleichzeitig mit uns eine grössere Gruppe ausländischer Studierender an der Universität Isfahan, die auf Einladung des iranischen Ausussenministeriums dorthin gekommen waren und von denen wir beim Tee in der Pause und auch ausserhalb des Universitätsgeländes einiges über deren Kursgestaltung und Aufenthalt erfuhren), dennoch haben die beiden etwas zustande gebracht, was sich von den anderen Kursen unterscheidet: durch die institutionelle Unabhängigkeit der Organisatoren sowohl von iranischer wie von deutscher Seite bietet sich durch diesen Kurs Gelegenheit, iranische Wirklichkeit fern ab von offizieller Propaganda zu erfahren, und gerade das kulturelle Angebot macht nicht nur einen besonders attraktiven Punkt dieses als «Sprachkurs» angekündigten Programms aus, sondern bietet in vielfacher Hinsicht Gelegenheit, hinter Fassaden zu blicken und Blickwinkel zu weiten. Es bleibt zu hoffen, dass die Behörden der islamischen Republik Iran diesem Programm, das vorbehaltlos Menschen auf Menschen treffen lässt, das weder um Kritik noch um Faszination einen Bogen macht, kein Ende setzt. ●

Kontaktadresse

Orientalisches Seminar der Universität zu Köln,
z.Hd. Frau Prof. Gronke
Stichwort: "Sprachkurs in Isfahan"
Albertus-Magnus-Platz
D-50923 Köln
Tel.: 0221-470 3531, Fax: 0221 470 50 43